

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Die Hussiten

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1803**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85963)

---

## Erster Act.

(Der Markt zu Raumburg. Den Hintergrund nimme das Rathhaus ein, vor welchem sich in seiner ganzen Länge eine breite Treppe von fünf bis sechs Stufen hinzieht. Rechts im Vordergrund ein kleines, unansehnliches Haus des Viertelsmeisters Wolf. Es ist früher Morgen.)

---

### Erste Scene.

Chor.

(Von frohlichen Bürgern und Bürgerinnen, die mit Sensen und Sichel an die Feldarbeit gehn. Das Schlagen der Sichel an den Wehstein begleitet den frohen Gesang.)

Auf, Schnitter! euch ladet die reiche Natur  
Hinaus in die bunte, gesegnete Flur!  
Es säthelt kühlend die Morgenluft,  
Balsamisch wehet der Blumenduft,  
Die Aehren winken,  
Die Sichel blinken,  
Die Lerche zum frohlichen Tagewerk ruft.

Behnter Band.

A

Hinz.

Hinaus, ihr Schnitter! hinaus,  
Die Alten bewachen das Haus.

(Gegen das Ende des Gesanges tritt Wolf aus seiner Hütte. Die Bürger grüßen ihn freundlich. Er dankt eben so, und hört das Lied mit Wohlgefallen. Als die Schnitter davon ziehn, nickten sie im Vorbergeh'n ihm noch einmal zu. Einige schütteln ihm auch die Hand. Ihr Gesang verliert sich dann in der Ferne.)

## Zweite Scene.

Wolf allein.

Ich mag sie wohl, der Menschen laute  
Freude,

Die sich um Gottes reiches Füllhorn drängt,  
Wenn die Natur in ihrem Fruchtgeschmeide  
Gleich einer Braut den Bräutigam empfängt;  
Wenn überall das goldene Getrayde  
Vollkörnigt tief zum Mutterboden hängt,  
Der Schnitter in die Aehrenwälder dringet,  
Und zu dem Danklied seine Sichel klinget.

Ich

Ich mag auch wohl die tiefe Ruh und Stille,  
 Die über Dorf und Stadt sich dann verbreiten,  
 Nur einsam zirpt am öden Heerd die Grille,  
 Du hörst den Fuß durch ferne Straßen schreiten,  
 Du siehst nur Greise noch durch ihre Brille  
 Besorgt und klug die ferne Witt' rung deuten;  
 Ja auch von Kindern läßt sich keines hören,  
 Denn sie sind mit hinaus und sammeln Aehren.

Und wenn am Abend mit gebräunter Wange  
 Der Schnitter heim vom kahlen Felde zieht,  
 Und mit der Vespersglocke hellem Klange  
 Sich fröhlich mischt das muntre Erndtelied,  
 Und auf der hohen glattgeschnittenen Stange  
 Der Aehrenkranz im letzten Strahle glüht,  
 Dann sammeln auch die Alten sich verständig,  
 Der Becher schäumt, und Alles wird lebendig!

(Er will in das Haus)

Dritte Scene

Bertha und Wolf.

Wolf.

(Zu Bertha, die ihm in der Thür entgegen tritt)  
Sieh, sieh, bist du schon wach? ich ließ dich  
schlummernd.

Bertha.  
Längst wär' ich hier, doch weißt du, wie der  
Gustav, nur Gust  
Der kleine Schelm, nur lauert bis du gehst,  
Um schmeichelnd sich in meinen Arm zu  
schmiegen,  
Da wird die Zeit verändelt —

Wolf.

Herzlich ist  
Der Morgen, und ein fröhliches Getümmel  
War schon auf diesem Platz. Die Schnitten  
zogen

Hinaus mit Sang und Klang.

Berth

Vertha.

Ich hört' es wohl.

Wolf.

Mit reicher Hoffnung hat Gott abermals  
Die Felder uns gesegnet! lächelnd wogt  
Das goldne Meer im lauen Winde, herzs  
Erfreulich ist der Anblick!

Vertha.

Könnten wir  
Vom eignen Acker mäh'n, dann wärs erfreulich.

Wolf.

Das thun wir ja. Die Werkstatt ist mein  
Acker.

Da treib' ich meinen Pflug Jahr aus Jahr ein,  
Und kümme mich um Wind und Wetter nicht.

Vertha.

Wohl wahr und gut; doch, Lieber, wenn du nun  
Erkrankest, wie im letzten hangen Herbst?

Wolf.

Ey dann gewährt uns Gott die vierte Bitte:  
Getreue Nachbarn und desgleichen. Haben

Die

Die Herren Patres im Georgen; Kloster,  
Und auch die wackeren Benedictiner  
Nicht oft die leere Küche wohl versorgt?

Bertha.

Um deinetwillen, weil du redlich bist  
Und arbeitsam, dabey stets guter Dinge,  
Auch wohl mitunter einen Schwank erzählst;  
Das mögen sie wohl leiden. Aber würdest  
Du plötzlich von der Welt gefodert — sprich,  
Was würde dann aus acht unmundgen Knaben?

Wolf.

Die erben Fleiß und Redlichkeit von mir,  
Dabey verhungert hier in Naumburg Keiner.  
Ist doch ein Gott, der Lilien kleidet und  
Den Sperling füttert, ihm vertraue!

Bertha.

Ja  
Von Herzen; aber dennoch sing' ich stets  
Mein altes Lied: ein kleines Eigenthum!  
Das gäbe heitern Blick in dunkle Zukunft.

Wolf.

Wolf.

Und weil ich keines habe, wolltest du  
Am Erndte: Jubel mir mein Theil verkümmern?  
mern?

O Bertha! lehrt' ich nur zum Zeitvertreib  
Die schönen Lieder dich der Meistersänger?  
Wohl ist Gesang des Frohsinns holde Blüthe,  
Doch muß sie Frucht ansetzen im Gemüthe;  
Wer lästern nur verwöhnte Sinne lezt,  
Der ist nicht werth, daß ihn ein Lied ergötzt. —  
Wie oft hat uns ein kräftig schönes Wort  
Zum Lob der Gnügsamkeit, dieß Kind der  
Noth

In ein Geschöpf der eignen Wahl verwandelt? —

Ich bin zufrieden! ja, ich bin zufrieden!  
Erhalte Gott mir dich, die Kinder, Kraft  
Zur Arbeit, leichten Sinn, die offene Brust  
Für fremden Gram und Freude — ha!  
Was will ich mehr? mein Loos ist kein geringes!

Bers

Bertha.

Wie du nun bist; aus Allem schöpft du Freude.

Wolf.

So störe nicht mein gnägsam froh Gemüth.

Sieh, heute leb' ich wie ein Fisch im Wasser!

Die reine Morgenluft, die mir die Brust er-  
weitert,

Der Schnitter fernes Lied, das meinen Sinn  
erheitert,

Die gute Vaterstadt, die mich im Schoos er-  
zogen,

Wo um des Fleißes Frucht mich nie Gewalt  
betrogen,

Der eigne kleine Heerd, der sonnenreiche Garten,  
In dem acht Kinder mit dem Frühstück auf  
mich warten,

Ein Weib, das funfzehn Jahr mir jeden Tag  
versüßet —

(Er schließt sie in seine Arme)

O Gott! erhalte, was mein Herz dankbar  
genießet!

Berth

Vertha.

(Trocknet sich, bewegt die Augen)

Ich weiß nicht, wie es kommt, stets muß ich  
weinen,

Wenn du so froh, so herzlich zu mir redest. —

Mein guter Mann!

Wolf.

Ein Weib, dem solche Thränen

Im Auge stehn, hat keinen Reiz verlohren!

(Er drückt sie an seine Brust. Man hört plötzlich die  
Sturmglocke läuten)

Ha! was ist das?

Vertha.

Man läutet Sturm.

Wolf. (Um sich schauend)

Es muß

Ein Feuer ausgebrochen seyn.

Vertha. (Eben so)

Noch seh'

Ich nichts.

Wolf.

Wolf. (Sich entfernend)

Man stürmt so laut, so heftig.

Bertha. (Aengstlich)

Geh

Nicht von mir, Wolf.

Wolf.

Wo sind die Kinder!

Bertha.

Alle

Daheim.

Wolf.

So geh' auch du. Brennts irgendwo,  
So sende flugs die Kinder auf die Wiese.  
Du aber hilf den Nachbarn retten.

Bertha.

Ja,

Wenn ich zuvor das Unse —

Wolf.

Wolf.

Ach wir haben  
Nicht viel, mein Handwerkszeug ist bald ge-  
räumt.

(Nach dem Thurme schauend)

So stürm' als wollest du die Todten wecken! —  
Doch werd' ich keine Feuersbrunst gewahr.

Bertha.

Ach Gott! was mag's bedeuten?

Wolf.

Harre, da  
Kommt Nachbar Welsing, er ist leichenblaß,  
(Ein Bürger eilt über die Bühne)

Was gibts?

Bürger.

Die Feinde sind vor unsern Thoren!

Wolf.

Die Feinde? welche Feinde?

Bürger.

Die Hussiten! (ab)

Wolf.

Wolf. (Erschüttert)

Gott sey uns gnädig!

Bertha. (Hestig erschrocken)

Gott erbarme sich!

Sinds die Hussiten, so ist's aus mit uns!

Wolf. (Schnell wieder gefast)

Nun, nun, den Kopf nur nicht verlohren;

Mutter.

Leichtgläubig ist der Nachbar. — Kommt

mir's doch,

Je mehr ich sinne, wie ein Märchen vor.

## Vierte Scene.

(Ein Haufe von Schnittern stürzt auf die Bühne.  
Von allen Seiten sammeln sich erschrockne Bürger.)

Schnitter.

Weh uns!

Wolf.

Was habt ihr?

Ein Schnitter.

Die Hussiten!

Wolf.

Hede.

Doch Flug, wo kämen die Hussiten her?

Der Churfürst steht bey Leipzig mit dem  
Heere.

Der

Der Schnitter.

Der Feind auf unsern Bergen! flieht!  
(Sie wollen sich zerstreuen. In diesem Augenblick tritt

Fünfte Scene.

der Burgemeister, von einigen Rathsherrn umgeben,  
dem größern Haufen entgegen.)

Burgemeister.

Wohin?

Bleibt Kinder! welch verworrenes Getümmel!  
Bin ich in Naumburg? sind das meine Bürger?  
Die ich besonnen stets und unverzagt  
Gekannt?

Der Schnitter.

Gestrenger Herr! die Feinde, die  
Husfitten!

Burgemeister.

Geht doch nicht dem Schrecken Raum,  
Dem trüglichen. Hat unser gnädiger Churfürst  
Bey Leipzig doch ein stattlich Heer gesammelt,  
Fünfs

Fünftausend Reuter, und der Lanzen Knechte  
Noch drey mal mehr, der tapfre Marggraf  
Friedrich  
Von Brandenburg ist mit ihm, auch der Erze  
Bischoff von Magdeburg, und Herzog Wil-  
helm,  
Wir dürfen solcher Macht uns wohl vertrauen.

Der Schnitter.

Ach Gott! wir sahn mit eignen Augen!

Burgemeister.

Was?

Der Schnitter.

Die Fähnlein auf den Bergen — Helme  
blinken —

Aus jedem Gipfel wächst ein Lanzenwald.

Burgemeister.

Wenn es nun Sachsen wären? unser Chur-  
fürst?

Und wenn er so verzagt die wackern Männer

Von

Von Naumburg sände? schämt euch! fasset  
Muth!  
Schon sandt' ich Kundschaft aus: der Sache auf  
Den Grund zu kommen. Bis dahin bleibt  
ruhig.  
So müsse weder Freund noch Feind euch sehen.

### Sechste Scene.

(Noch einige Schnitter, welche zwey fremde Bauern  
in ihrer Mitte führen)

Ein Schnitter.

Gott seyh' uns bey! da bringen wir Landleute,  
Die das nackte Leben kaum gerettet.

Burgemeister.

Wer seyd ihr?

Ein Bauer.

Männer von Gleina bey Zeiz.

Burgemeister.

Was wißt ihr? redet.

Der

Der Bauer.

Der Churfürst ist geschlagen!  
Sein stattlich Heer zerstreuet! —  
Es wälzten die Hussiten  
Wie rauschende Wasserfluthen  
Sich über die Gebürge,  
Wohl mehr als sechzigtausend,  
Zerstörten Oschaz, Grimma —  
Bey Altenburg gelagert  
Besiegten sie die Sachsen,  
Die auf der blutgen Wahlstatt  
Die Leichen gräßlich häuften!  
Dann flogen Feuerbrände  
In fruchterfüllte Scheunen,  
Auf Gott geweyhte Tempel,  
Die Feuersäule prasselt,  
Und in den Flammen kreischen  
Säuglinge, Greise, Priester —  
Ja, auch der Heiligenbilder  
Verschonet nicht ihr Wüten!  
So zogen sie von dannen,  
Und übten ohne Maasß

Der Greul im Land' umher  
Mit Mord und Kirchenraube.  
Nuch standen sie schon gestern  
Bey Osterfeld gelagert,  
Und heute zieht das Wetter  
Sich über euch zusammen!  
Wir sahen Klöster, Kirchen,  
Und unsre Hütten brennen!  
Und unsre Kinder bluten!  
Kaum sind wir selbst entronnen,  
Den Jammer zu verkünden!

Das Volk.

Weh uns! wehe!

Burgemeister.

Nicht dieses Angstgeschrey! die Weiber sendet  
Nach Haus, mit Männern will ich mich berathen.

(Ein Trompetenstoß in der Ferne)

Was gibt es?

Erster Rathsherr.

Fürchtet nichts, die Thore sind  
Verschlossen.

Bur:

Burgemeister. (Sanftthätig)

Junger Mann, ich fürchte nichts;  
Der Muth steht treulich dem Beruf zur Seite.

(Ein Thorwächter tritt auf)

Thorwächter.

Ein Herold an der Pforte begehret Einlaß.

Burgemeister.

Führt ihn her. (Der Wächter geht)

Ihr, meine wackern Bürger, höret ruhig,  
Was er verkünden wird. Unmännlich Zagen  
Laßt nicht an euch erblicken, auch nicht Troß.  
Seyd still und ernst, und stumm wie eure  
Mauern.

Dem Rath geziemt zu sprechen, wenns von  
nöthen.

Siebente Scene.

Der Herold tritt auf.

Burgemeister.

Sey uns gegrüßt! — bist du ein Friedensbote,  
So sey gesegnet.

Herold.

Fluch bring' ich der Stadt!  
Ihr Bürger hört! mit euch hab' ich zu reden. —  
Procopius, der Böhmerfürst, mein Feldherr,  
Will, daß ihr wißt, warum der Rache Gott  
Dies Strafgericht heut' über euch verhänget.  
Drum sammelt euch um mich, und hört, und  
zittert!

(Er besteigt die Treppe des Rathhauses, und steht auf  
der obern Stufe)

Burgemeister.

Wir zittern nicht einmal vor Gott; denn er  
Ist gnädig. Rede Herold!

Herold.

Herold.

Ein frommer Mann hat jüngst in Prag gelebt,  
 Johannes Hus, begabt mit hoher Weisheit.  
 Der Pfaffen Trug, den Welschen Kirchenzwang,  
 Wußt er von Gottes reinem Wort zu scheiden.  
 Das lehrt' er freudig, ohne Menschenfurcht,  
 Davob der Pabst den Bann auf ihn geschleudert,  
 Und des Conciliums zu Costniz Väter  
 Ihn vorgeladen, daß er seine Lehre  
 Wertheidige vor dem Concilium.  
 Desz war er willig, und begehrte nur  
 Ein frey Geleit vom Kayser Sigismund.

(Er erhebt die Stimme lauter)

Und Kayser Sigismund hat frey Geleit  
 Dem frommen Hus verliehen. Merkt das wohl!

(Er fährt fort wie anfangs)

Er zog getrost gen Costniz, trat bescheiden  
 Vor das Concilium, und sprach verständig:  
 „Kein Ketzer bin ich, das verhüte Gott!  
 Und sollt' ein Irrthum meinen Geist umstricken,  
 So überführe man mich dessen aus  
 Der heiligen Schrift. Gern leist' ich Widerruf.“

(Er

(Er erhebt die Stimme)

Da ward, nicht achtend kaiserlich Geleit,  
Der fromme Huß in Kerkerschmach geworfen,  
Sein Fuß im Thurm mit Ketten angeschmiedet!  
Den Treubruch merket wohl!

(Er fährt fort wie zuvor)

Als drauf die Böhmen  
Vor Kayser und Reich, auch dem Concilio  
Gar bitterlich Beschwerde drob geführt,  
Hat man zum Schein dem frommen Huß Gehör  
Vergönnt; jedoch so oft er einen Satz  
In heilger Schrift mit Ernst begründen wollen,  
Ward flugs ein wütendes Getös erhoben,  
Daß keiner des Bedrängten Wort vernommen,  
Und schienen wilde Thier' in einer Höhle,  
Nicht aber Kirchenväter da versammelt.  
Er aber duldet schweigend ihren Hohn.  
An heilger Stätte, vor dem Altar Gottes,  
Vor Kayfers Majestät und allem Volk,  
Ward durch den Büttel ihm der Mund ver-  
schlossen,  
Daß er voll bitterer Wehmuth, aufwärts blickend,  
Gott

Gott seine Sach' anheim gestellt! — Sie aber  
Entweyhten ihn vom heiligen Priesteramt,  
Den Wehhorat ihm von der Schulter reißend!  
Der Hölle seine Seele anbefehlend! —  
Er aber sprach: „Laßt eure Seelen Gott  
Befohlen seyn! Verzeihung meinen Henkern!“ —  
So wandelt' er getrost zum Scheiterhaufen,  
Als sey ein festlich Mahl ihm zubereitet.  
Und als die Flamme knisternd ihn umlodert,  
Da sang er fröhlich und mit heller Stimme  
Das Lob der Wahrheit mitten in den Flammen,  
Bis ihn — den Märtyrer — die Glut erstickte. —  
Drauf ward vom Büttel sein Gebein zerschlagen,  
Und seine Asche in den Fluß gestreut. —  
Nun aber ist aus solcher Greuelthat  
Ein langer, blutger Krieg erwachsen — wir,  
Die treuen Jünger, sind erstanden, unsers  
Verklärten Meisters blutge Schmach zu rächen  
Mit Feu'r und Schwerdt! so haben wirs bes  
schworen!  
Und wißt, ihr Bürger Naumburgs, euer Bischoff  
War der geschäftgen Rädelstührer Einer,  
Der

Der an das heilige Haupt die frevelnde Hand  
gelegt!

Deß Stimme laut zu Costniz ihn verdammte!  
Drum ruf' ich wehe über eure Stadt;

Und drey mal wehe ruf' ich über euch!

Denn also spricht Procopius, mein Feldherr:

„Um deines Bischoffs Frevel willen, sollst

Du Raumburg von der Erde stracks

Vertilget werden! kein Stein bleib auf dem

andern,

Auf das hinführo der verfluchte Boden,

Auf dem ein Bösewicht gehaust, mit Dornen

Und Messeln überwachse! — Höret ferner! —

Was lebt und Athem holt in diesen Mauern,

So Mann als Weib, der Greis, das zarte

Kind —

Sie werden ausgerottet durch das Schwerdt

Der Rache! blutig ende dieser Tag! —

Vollendet hab' ich. — Seyd bereit zu sterben.

(Pause)

Burgemeister.

Herold! du siehst, wie rings umher ein starres

Ents



Burgemeister.   
 — — — — — Hat,   
 Der fromme Fuß nicht in den Flammen noch   
 Zu Gott gefleht: „Herr, rechne meinen Feinden   
 Die Missethat nicht zu!“ was wollt denn ihr,   
 Ihr, seine Jünger?

Herold.

Was dem Märtyrer   
 Geziemt, was uns, das wissen wir gar wohl.

Burgemeister.

Auch wir. Euch ziemt, Barmherzigkeit zu üben,   
 Ein friedlich Volk zu schonen, das mit Freuden   
 Die Früchte seiner Felder, seiner Heerden   
 Euch bietet, eurem Lager Ueberfluß.

Herold.

Was wir bedürfen, schaffe unser Schwerdt.

Burgemeister.

Auch wollen wir getreulich überliefern,   
 Was noch an Kirchenschätzen, Gold und Silber   
 Die arme Stadt in ihrem Schoose birgt.   
 Mein Beyspiel gehe vor.

(Er

(Er zieht einen herrlichen Ring vom Finger)

Nimm dieses Kleinod,  
Kostbar durch eignen Werth, mir köstlicher  
Durch Vatersegen! — Gott erfüll' ihn jetzt! —  
Nimm es zum Unterpfund, daß wir nicht  
heucheln.

(Einige Weiber wollen schnell ihre silbernen Gürtel und  
Halsketten lösen)

Eine Bürgerin.

Nimm das Geschmeide, das wir willig opfern.

Herold.

Umsonst! Blut fodern wir!

Burgemeister. (Nach einer Pause)

Wohlan, verstatte  
Zum mindesten aus unsrer Mitte Einem,  
Daß er ins Lager dich zurück begleiten,  
Des tapfern Böhmer Fürsten Herz zu rühren  
Versuchen möge.

Herold.

Wehren will ichs nicht,  
Ist einer, der das Wagstück unternimmt.

Bur,

Burgemeister!

Ich selbst.

Herold.

Bedenk' es wohl.

Burgemeister.

Ich selbst!

Herold.

Dein Leben  
Verbürg' ich nicht, es möchte leicht dein Blut  
Das erste fließen!

Burgemeister.

Sey es!

Wolf. (tritt vor)

Nimmermehr!

Kein theures Haupt soll sich dem Tode weyhen.  
Wenn dieser eine, dieser würdigste  
Die Stadt verliese, allen wärs verderblich!  
Und, Gott sey Dank! in Naumburg lebt kein  
Bürger,  
Der nicht, statt seiner, diesen Ehrenpfad

Ge 1

Getrost beträte — hat jedoch mein Glück  
Gewollt, daß ich zuerst die Stimm' erhoben,  
Ey so gebührt auch mir der Vorzug! ja,  
Ich trete muthig vor den Heeres Fürsten!

Bertha. (Erschrocken)

Was thust du Wolf?

Wolf.

Laß mich. — Herr Burgemeister,  
Ich spür' in mir besond're Freudigkeit.  
Es treibt mich fort zum guten Werk, ich habe  
Vor Herren und Prälaten oft gestanden,  
Und ohne Menschenfurcht, in frommer Einfalt  
Die Worte klar und kräftig vorgebracht.  
Darum vertrauet mir —

Bertha. (Aengstlich)

Denk' an dein Weib.

Wolf.

Setzt darf ich nicht.

Herold.

Du Thor! es wird dich reuen.

Ver:

Vertha. (Mit steigender Angst)  
Gedenke deiner Kinder!

Wolf.

Thu' ichs nicht?

Was kann ein Vater köstlicher und lieber  
Auf sie vererben, als der Tugend Ruhm?  
Gold wird verpraßt, geht auf den Fremdling  
über,

Der Väter Tugend bleibt ihr Eigenthum!  
Ein Funke, der den Enkel noch entflammt,  
In Zeit der Noth sich leuchtend offenbart,  
Ein Keim, aus dem der ächte Adel stammet,  
Der vor gemeinen Sinn die Brust bewahrt.  
Drum laß mich ziehn; denn nicht zum zwey-  
tenmal

Fänd' ich solch köstlich Erbtheil meinen Kindern.

Burgemeister.

Was unser Viertelsmeister wohl gesprochen,  
Vernahm ich gern aus eines Bürgers Munde;  
Denn eure Thaten sind mein Stolz. —

Wohlan,

Zieh

Zieh hin, und richt' es aus, wie du gesagt. —  
Gott segne dich!

Herold.

Er geht in seinen Tod!

Bertha. (Die Hände ringend)

Wolf! Wolf! acht Bayern!

Wolf. (Auf den Burgemeister deutend)

Hier, hier steht ihr Vater!

Erwirbt mein Tod der Vaterstadt Verschonung,

Dann sind es nicht mehr Wolfs, dann sind es

Naumburgs Kinder!

Doch war mein Leben nur ein fruchtlos Opfer,

So gönnet mir den Lohn, daß ich nicht schaue

Der Sonne blutgen Untergang — (zum Herold)

kommt, kommt!

Bertha.

Kein Lebewohl für deine treue Gattin?

Wolf.

Leb wohl! sey standhaft, weine nicht. Du siehst,

Ich schwebe hoch, drum zieh mich nicht hernieder.

Ber

Bertha.

Die Kinder willst du nicht noch einmal segnen,  
Bevor du gehst?

Wolf.

Warum mein Herz bewegen?  
Die Worte nicht — die Thaten bringen Segen!

(Er geht rasch ab mit dem Herold)

Bertha. (Ihm nachstürzend)  
Wolf! Wolf!

Burgemeister. (Nach einer Pause)  
Ihr steht bestürzt, und eure Seufzer werden  
Von stummer Angst zurück gepreßt — ermannt  
Euch, Bürger! nur Besonnenheit, nur Muth  
Kann das Verderben von euch wenden. — Doch  
Vor allem betet! betet zu dem Gott,  
Der seit Jahrhunderten euch gnädig war!  
Es fällt ohn' ihn kein Vogel aus der Luft,  
Kein Blatt vom Baum, kein Halm von unsern  
Saaten! —

(Zu den Rathsherrn)

Wir aber gehn, wohin die Pflicht uns ruft,  
Fürs allgemeine Wohl uns zu berathen.

(Indem der Magistrat, mit dem Burgemeister an der Spitze, langsam die Treppe des Rathhauses hinaufsteigt, und durch die Pforte geht, fällt das Volk auf die Kniee.)

Chor.

Allmächtiger, der du mit einem Winke  
Den fallenden Blitz zurück in die Wolken  
wendest,  
Der tobenden Fluth den Sturm entgegen sendest!  
Mit Angst und Jammer stehen wir im Staube:  
Nicht der Verzweiflung gib dein Volk zum  
Raube!

— Ende des ersten Actes. —